

Datum: 29, 2010; Ressort: Salzland-Kurier; Seite: 1

Neuer Stadtrundgang rückt Veränderungen durch Bergbau ins Bewusstsein

Stauffurt wie es war, ist und werden könnte

Stauffurt brachte Stephan Dietzsch bislang nur mit der Fernsehgeräte-Produktion in Verbindung. Gestern bei der Premiere für den neuen Stauffurter Stadtrundgang lernte der Leipziger die Heimatstadt seiner Freundin von einer anderen Seite kennen. Und auch für ältere Stauffurter lohnt sich der Rundweg.

Von Falk Rockmann

Stauffurt. „Man weiß schon ‚ne Menge über die Kalibergbaugeschichte der Stadt“, so Doris Lins aus Hecklingen. „Doch bei dem Rundgang wird einem so richtig ins Bewusstsein gerückt, was sich alles verändert hat.“ Die gebürtige Stauffurterin denkt dabei zum Beispiel an das alte Bahnhofsgebäude, das es nicht mehr gibt. Eine Computeranimation verdeutlicht den Teilnehmern zu Beginn des Rundgangs das Ausmaß der Bergbaufolgen einschließlich des Untergangs vom Schiefen Turm.

„Stauffurt hatte man zu DDR-Zeiten schon aufgegeben“, erklärt Gerald Meyer unverblümt. „Da wurde mit dem Braunkohleabbau geliebäugelt, auch mit einer Umleitung der Bode. Die Stadt sollte nach Nordwesten Richtung Löderburg wandern.“ Dann sei alles anders gekommen. Auch die Braunkohleabagger kamen nicht.

Geblichen sei aber das Problem der Vernässung, so der Vorsitzende des Stauffurter Bergmannsvereins. „Ich denke,

es wurde eine gute Variante gefunden mit dem IBA-Motto ‚Aufheben der Mitte‘. Damit entstand auch ein See in Stauffurt, allerdings kontrolliert.“ Die Besucher sehen auf der Leinwand Varianten für die künftige Stadtseebrücke und den Entwurf des noch immer diskutierten Stadthauses.

Chance als IBA- und Referenzstadt der Laga

Trotz strömenden Regens gestern Vormittag folgen Gerald Meyer schließlich etwa 15 Teilnehmer an die Wiege des Weltkalibergbaus. Am Pumpwerk Zillestraße vorbei geht es zum Luisenplatz, durch die Stadtmauer über den Benneck'schen Hof in Richtung historische Schachanlagen im Kaligarten und Stadtsee.

Warum es neben dem bereits existierenden historischen Stadtrundgang nun noch eine zweite Route gibt, erklärt Christian Schüler, als Wirtschaftsförderer der Stadt auch für den Tourismus zuständig, so: „Wir erhoffen uns mit dem Rundgang, der speziell dem Kalibergbau gewidmet ist, eine bessere Vermarktung mit dem Alleinstellungsmerkmal.“ Als machbares Ziel sehe er, Tagesgäste aus einem Umkreis von 50 Kilometern zu gewinnen. Stauffurt als IBA- und auch als Referenzstadt der Landesgartenschau 2010 – diese Chance solle für den Tourismus unbedingt genutzt werden.

Als Stephan Dietzsch mit seiner Freundin beim abschließenden Tscherperfrühstück im Obersteiger sitzt, kann er das Erlebnis Stauffurt nur empfehlen. „Es lohnt sich, die Runde mitzumachen.“

Gestern mussten die Teilnehmer der Premiere nichtmal was für die Führung bezahlen. Ansonsten kostet sie einschließlich Verpflegung mit Tscherperfrühstück (nach Bergmanns-Art) zehn Euro pro Person.

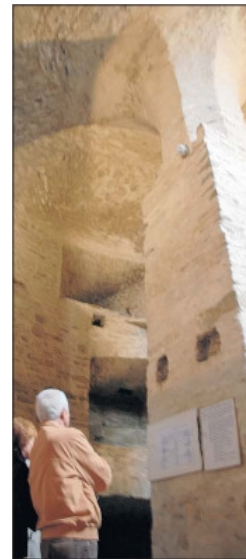
Der nächste neue Stadtrundgang findet am 25. April, 10 bis 12 Uhr, statt. Wie jeden letzten Sonntag im Monat. Außerdem sind andere Termine übers Stadt- und Bergbaumuseum zu vereinbaren (Ansprechpartner Michael Scholl, Tel. 039 25/32 31 33, E-Mail: museum@stassfurt.net).



Die Computeranimation des Fraunhofer-Instituts zeigt, wie Stauffurt mal war und wie es werden soll.



Bei einem Tscherperfrühstück in der Traditionsgaststätte „Zum Obersteiger“ endet der Stadtrundgang „Wiege des Kalibergbaus“. Die Leipziger Stephan Dietzsch und Katrin Rudolph und Gerald Meyer vom Bergmannsverein prostern sich mit einem Fahr-Schnaps zu. Fotos (3): Falk Rockmann



Ein Blick ins Innere des Rondells – auch für alte Stauffurter oft ein neues Erlebnis. „Da kommt man ja sonst nicht rein“, bestätigte gestern Karl-Heinz Krämer.